



Ein Überbleibsel nach der Silvesternacht: Vor allem solche Knallkörper sorgten zum Jahreswechsel für Krach und entsprechenden Müll. Wegen Ausschreitungen, die bundesweit sogar Menschenleben forderten, wird nun erneut über ein generelles Verbot diskutiert. *Foto: Maik Wilke*

Zoff ums Feuerwerk

Reutlingen Privates Feuerwerk ist umstritten: Fast zwei Millionen Menschen sind für ein Verbot. Ein Reutlinger Pyrotechniker erklärt seine Sicht auf die Debatte. *Von Mathias Grimm*

Seit der Corona-Pandemie, als ein bundesweites Böllerverbot erstmals umgesetzt wurde, wird jährlich über ein generelles Untersagen von privatem Feuerwerk an Silvester diskutiert. Die Debatte hat in diesem Jahr neue Dynamik gewonnen: Fast zwei Millionen Menschen haben eine Petition der Gewerkschaft der Polizei (GdP) unterzeichnet, die ein solches Verbot fordert. In Reutlingen steht die Thematik ebenfalls zur Diskussion.

Martin Ankele, Inhaber von „Funkelnde Augenblicke“ in Reutlingen, kennt die Faszination und Verantwortung von Feuerwerken aus erster Hand. „Bei Hochzeiten, wo ich das Feuerwerk gestalte, ist es immer etwas Besonderes, das Strahlen der Brautleute zu sehen, wenn sie sich bedanken. Das sind die schönsten Momente meiner Arbeit“, erzählt der ausgebildete Pyrotechniker. Seit 2018 gestaltet Ankele mindestens zehn Feuerwerke pro Jahr, bei Hochzeiten, Betriebsfeiern und anderen Events - professionell und unter Einhaltung aller Sicherheitsvorgaben. Zum möglichen Verbot privater Feuerwerke sagt Ankele: „Da schlagen zwei Herzen in meiner Brust. Natürlich würde mir ein Verbot vermutlich mehr Aufträge bringen, aber ich finde privates Feuerwerk nicht grundsätzlich schlecht – es wird schließlich geprüft.“

Alles, was in Reutlingen und dem Rest der Bundesrepublik zu Silvester über die Ladentheke gehe, entspreche den Vorgaben der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM).

„Ein Laie weiß nicht, wie er mit solchen Produkten umgehen soll.“

Martin Ankele, ausgebildeter Pyrotechniker aus Reutlingen

Gerade illegale Feuerwerkskörper, die oft aus dem Ausland eingeführt werden, bereiten Experten wie Ankele Sorgen. Der Reutlinger Pyrotechniker weist auf die Feuerwerkskugeln, deren unsachgemäßer Gebrauch unter anderem bundesweit fünf Menschenleben forderte. „Ein Laie weiß nicht, wie er mit solchen Produkten umgehen soll“, sagt Martin Ankele. Oft halten etwa die verwendeten Rohre, die es braucht, um das Kugelfeuerwerk in den Himmel zu befördern, den Belastungen nicht stand. Das kann lebensgefährlich sein. Grundsätzlich hätten solche Feuerwerkskugeln, oft abschätzig auch als „Kugelbomben“ bezeichnet, aber sowieso nichts in den Händen von Laien zu suchen.

Die Diskussion über ein Verbot wird auf Bundesebene im ak-

tuellen Wahlkampf hitzig geführt. Während Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) ein generelles Verbot für „irgendwie komisch“ hält und stattdessen auf strengere Regeln setzt, plädiert Bundesinnenministerin Nancy Faeser für lokale Verbotszonen, über die die Kommunen entscheiden sollen. Ein generelles Verbot scheidet derzeit an der fehlenden Mehrheit im Bundesrat.

Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) fordert zudem härtere Strafen für Angriffe auf Einsatzkräfte, wie sie zuletzt in Berlin zu Silvester vorgekommen sind. „Wer Einsatzkräfte angreift, greift unseren Staat an“, so Habeck. Auch illegal eingeführte Feuerwerkskörper müssten konsequenter bekämpft werden.

„Leise“ Raketen beliebter

Für die Pyrotechnik sieht Martin Ankele eine leise und buntere Zukunft. „Es gibt mittlerweile ganze Chargen von Feuerwerkskörpern, die leiser sind. Aber eine gewisse Lautstärke braucht es für die Ausstoß- und Zerlegerladungen.“ Die Entwicklung hin zu leisen Varianten wie sogenannten Horsetails seien dennoch vielversprechend.

Ankele hofft, dass bei der Debatte der Menschenverstand siegt. Die Petition der Gewerkschaft der Polizei habe nun zwar dafür gesorgt, dass das Thema im Gespräch bleibe, aber vermutlich

sei der Großteil der Bevölkerung in Deutschland eher weiter für private Silvesterfeuerwerke. „Ein Verbot kommt jedes Jahr wieder auf den Tisch. Aber wenn geprüftes Feuerwerk vernünftig genutzt wird, bietet es wunderschöne Momente – ohne dabei Sicherheitsrisiken einzugehen“, sagt Martin Ankele. Generell rät der Pyrotechniker aus Reutlingen auch beim Privatgebrauch von Feuerwerkskörpern dazu, beispielsweise zu Silvester, nur nüchtern Raketen abzufeuern.

Welche Schäden gab es an Silvester?

In der Nacht zum Jahreswechsel waren im Zuständigkeitsbereich des Polizeipräsidiums Reutlingen – also den Landkreise Reutlingen, Tübingen, Esslingen und Zollernalb – knapp 450 Einsätze zu verzeichnen. In der Stadt Reutlingen sprengten vermutlich Jugendliche einen Zigarettenautomaten. Gegen 0.30 Uhr wurde eine Explosion in der Straße Rappertshofen gemeldet. Unbekannte sprengten hier einen an der Wand hängenden Zigarettenautomaten und verursachten damit einen hohen Sachschaden. Trotzdem kein Vergleich zur Bilanz aus dem Jahr davor: An Silvester 2023 brannte in der Stadt unter anderem ein Abfalllager, doch die Feuerwehr konnte rechtzeitig eingreifen, um Schlimmeres zu verhindern.